

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 59/60 (1912)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Geschäfts- und Wohnhäuser an der Tödistrasse in Zürich: erbaut durch Knell & Hässig, Architekten, in Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-30066>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die der bekannte Redaktor der „Engineering News“, Herr *F. E. Schmitt*, als Obmann des Druckschriftenkomitee, vorbereitet hatte.

In der Schluss-Sitzung am 7. September wurde einstimmig *St. Petersburg* als Ort des nächsten Kongresses im Jahre 1915 und Prof. *N. Belebubsky* als Verbandspräsident gewählt. Eine Einladung der russischen Regierung lag bereits seit dem Jahre 1909 vor.

Die Verhandlungen fanden im Engineering Building W. 39<sup>th</sup> Str. statt, diesem von Carnegie gestiftetem zwölfstöckigem Gebäude. Hinter demselben, an der W. 40<sup>th</sup> Str., befindet sich der ebenso hohe, mit allem Komfort versehene „Engineering Club“, in welchen die fremden Kongressisten eingeführt wurden. Die

Organisation des Lokalkomitee hat sich in jeder Hinsicht gut bewährt. Während der Kongresstage fand zu Schiff eine prächtige Exkursion nach dem Hudson bis zur Militärademie in Westpoint statt; wir wurden bei diesem Anlass und auch später bei Washington mit schönen Paraden unterhalten. Die Besichtigung vieler Bauten in New York wurde wesentlich erleichtert. Abends fanden Empfänge statt, so von den Ingenieurgesellschaften am ersten Tag, von der „Society of Civil Engineers“, die ihr eigenes Heim an der W. 57<sup>th</sup> Str. besitzt, am dritten Tage. Ein Vortrag über die Ingenieuraufgaben der Stadt New York bei letzterem Anlass, mit zahlreichen Lichtbildern, machte einen überwältigenden Eindruck.

Eine siebentägige offizielle Tour, unter der vorzüglichen Leitung des um den Erfolg des Kongresses sehr verdienten Herrn *Richard L. Humphreys*, schloss sich unmittelbar der Kongresswoche an und führte etwa 250 Kongressisten zuerst zwei Tage nach Washington, dann zwei Tage nach Pittsburg, einen Tag nach Buffalo und einen Tag an die Niagarafälle, mit Rückreise durch die Lehigh-Valley. An diese Exkursion reihten sich noch spezielle Touren und Besichtigungen an, namentlich solche zu den neuesten Fabriken der Zementbranche usw.

Wir konnten die schöne Entwicklung des „Bureau of standard“ in Washington und des „Bureau of mines“ in Pittsburg, Schaffungen der letzten Jahre, bewundern. In letzterem Bureau befindet sich die 4500 t vertikale Druckfestigkeitsmaschine der Firma T. Olsen, welche vor unsern Augen einen Mauerwerkskörper von  $1,2 \times 1,2$  m Querschnitt und 3,6 m Höhe aus roten Backsteinen in Zementmörtel 1:1 im Alter von 28 Tagen unter einer Last von 2925 t zerdrückte.

Besondere Komitees waren in den einzelnen Städten an der Arbeit, um den kurzen Aufenthalt in jeder Hinsicht genussreich zu gestalten. Der Besuch von Mr. Vernon, des Wohnhauses und des Grabes von Washington, in unvergleichlicher Lage, machte jedem einen grossen Eindruck. Die Fahrt auf dem Monongahela in Pittsburg mit Besichtigung der Stahlwerke Homestead und der National tube Comp., die Besichtigung der Lackawanna Steelworks bei Buffalo gaben einen Einblick in die gewaltige Eisenindustrie des

Landes. Die Exkursion fand am siebenten Abend in Niagara falls ihre Beendigung durch eine kleine Feier: An Herrn *R. L. Humphreys* wurden Dankesworte, unter Ueberreichung eines Erinnerungszeichens der Kongressisten, gerichtet, ebenso wurde Herrn Ing. *F. H. Clark*, dem Organisator der Verkehrseinrichtungen, der Dank der Teilnehmer ausgesprochen. Um 9 Uhr abends führten die Electric cars die Teilnehmer zu den Whirlpoolrapids des Niagara, welche durch einen starken elektrischen Scheinwerfer in feenhafter Beleuchtung erschienen.

Aus der Schweiz nahmen neun Teilnehmer und zwei Damen am Kongress teil, unter andern der unermüdete Oberst *E. Huber-Werdmüller*, der Senior des Kongresses, Nat.-Rat *E. Schmidheiny*, Ober-Maschineningenieur *A. Keller*, Prof. *A. Dommer*-Lausanne, Herr und Frau *R. Frey-Vigier*. In letzter Stunde waren zu unserem Bedauern einige weitere schweizerische Mitglieder verhindert worden, den Kongress zu besuchen.

Diese Wochen haben nicht allein manche Anregungen auf technischen Gebieten gebracht; sie haben uns auch ein besseres Verständnis gegeben für das Wirken unserer amerikanischen Kollegen, für ihre vorzügliche Organisationsgabe und Arbeitseinteilung, für ihre Freundlichkeit und Gastfreundschaft, die wir nicht genug loben können, sowie auch für die hervorragende Stellung, die der Ingenieur in den Vereinigten Staaten einnimmt.

Der Bedeutung der Erforschung der Materialien, namentlich in bezug auf die Sicherheit bei ihrer Anwendung, wird immer mehr Gewicht gelegt; die glänzende Entwicklung der „American Society for testing materials“ in den letzten Jahren liefert den besten Beweis dafür.

Unter dem Eindruck, von Freunden aufgenommen worden zu sein, bleibt der erfolgreiche Kongress wohl den meisten Teilnehmern in schönster Erinnerung. Besonderer Dank gebührt dem Präsidenten Prof. *H. M. Howe*, seinem Sekretär *H. F. Porter* und dem Organisationskomitee.

*F. Schüle.*

## Geschäfts- und Wohnhäuser an der Tödistrasse in Zürich.

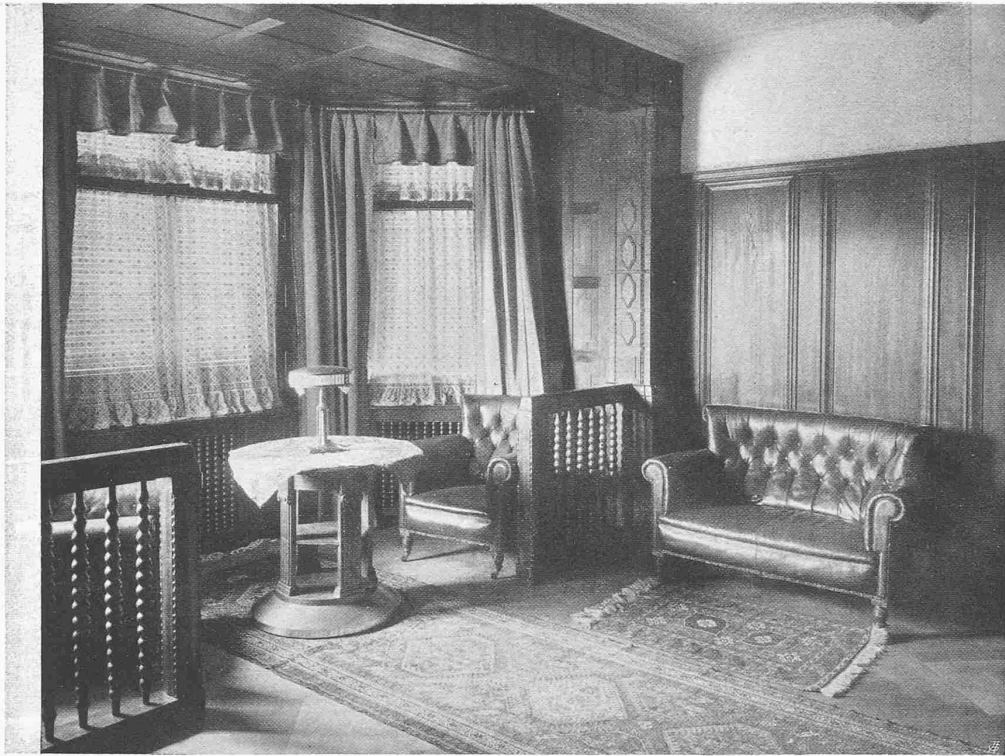
Erbaut durch *Knell & Hässig*, Architekten, in Zürich.

(Schluss mit Tafel 49 bis 52.)

Unserer Beschreibung dieser Bauten in letzter Nummer lassen wir heute noch einige Bilder aus den Wohnräumen folgen. Sie zeigen das Bestreben des Architekten, den Eindruck der Mietwohnung möglichst durch jenen des Eigenheims zu ersetzen, was durch reichliche Verwendung von dunklem Eichentäfer, zum Teil in Verbindung mit Stoffbespannung in Holzleisteinteilung der Wände, auch erreicht worden ist. Auch die Wohnungstüren sind Eichentäfer, die Gewände aus Marmor (gris suisse), die Gitter in den ovalen Türfenstern aus blankem Messing (Tafel 49). Die Decken sind weiss, zum Teil, wie z. B. im Wohnzimmer, (Tafel 51) mit ganz wenig Gold geziert. Besondere Erwähnung verdient die Diele, die für das III. Stockwerk des



Abb. 7. Diele im III. Obergeschoss des Hauses Tödistrasse 5 (vergl. Tafel 52).



WOHNHÄUSER AN DER TÖDISTRASSE, ARCH. KNELL & HÄSSIG, ZÜRICH

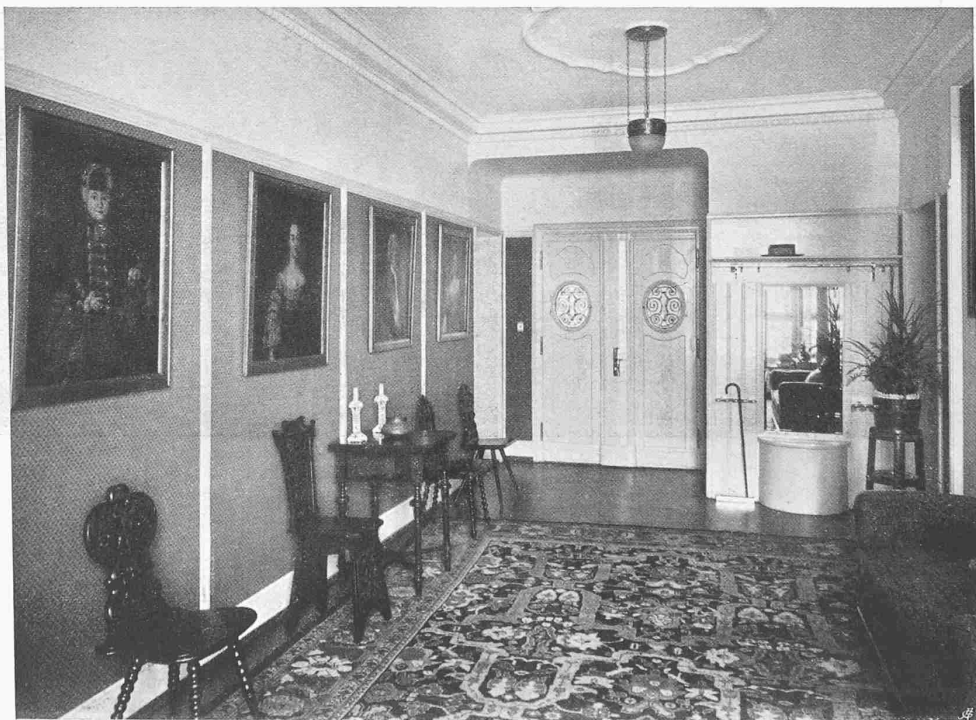
Speisezimmer im Hause Nr. 7 und Wohnungseingang



SPEISEZIMMER IM III. STOCK, TÖDISTRASSE Nr. 5



WOHNZIMMER IM III. STOCK, TÖDISTRASSE Nr. 5



DIELE IM III. STOCK, TÖDISTRASSE Nr. 5  
ARCHITEKTEN KNELL & HÄSSIG, ZÜRICH

Hauses Nr. 5 in Tafel 52 und Abbildung 7 (auf S. 200) abgebildet ist. Hier ist dem Raum vollständig der Charakter des Eigenheims gegeben, der durch die Treppe nach den Zimmern des Dachstocks noch verstärkt wird.

Bezüglich der Ausstattung sei noch mitgeteilt, dass die vordern Zimmer durchweg Parkett, die Dielen und hintern Zimmer Linoleum auf Bimsestrich erhalten haben; alle Decken sind in Eisenbeton. Die Häuser sind sämtlich ausser mit Zentralheizung mit Warmwasserversorgung und Staubsaugeeinrichtung versehen. Ueberhaupt ist den sanitären Einrichtungen grosse Sorgfalt gewidmet worden; so sind in Küche und Bad überall Feuertongefässe verwendet. In Anbetracht dieser mannigfaltigen Vorzüge und Annehmlichkeiten erscheinen die Mietpreise, die für diese Wohnungen gefordert werden, nämlich 4500 bis 5300 Fr. jährlich, durchaus angemessen. Diese Bauten zeigen wieder, dass sich auch für Erstellung von Miethäusern die Beziehung künstlerisch und technisch gebildeter Architekten im Interesse aller Beteiligten sehr wohl lohnt.

### Kugellagerung der Engelsfigur auf dem Markusturm in Venedig.

Wie wir bereits berichtet haben, <sup>1)</sup> konnte der Schutzengel, der die Spitze des Markusturmes in Venedig seit 1517 krönte, <sup>2)</sup> nach dem Einsturz des Turmes dem Schutt unversehrt enthoben werden und nimmt nun heute wieder in alter Gestalt seine frühere Stellung ein. Dass der Engel bei dem Fall keinen Schaden genommen, ist offenbar dem Umstande zu verdanken, dass die Kolossalfigur aus Holz modelliert ist, das mit vergoldeten Kupferplatten belegt wurde, somit im Verhältnis zu der übrigen Masse des Turmes von geringerem spezifischen Gewicht war und infolgedessen nicht unter, sondern auf die Schuttmasse zu liegen kam.

<sup>1)</sup> Band LIX, Seite 273.

<sup>2)</sup> Siehe unsere Mitteilungen über den Bau des Turmes in Band XL, Seite 30 vom 19. Juli 1902.

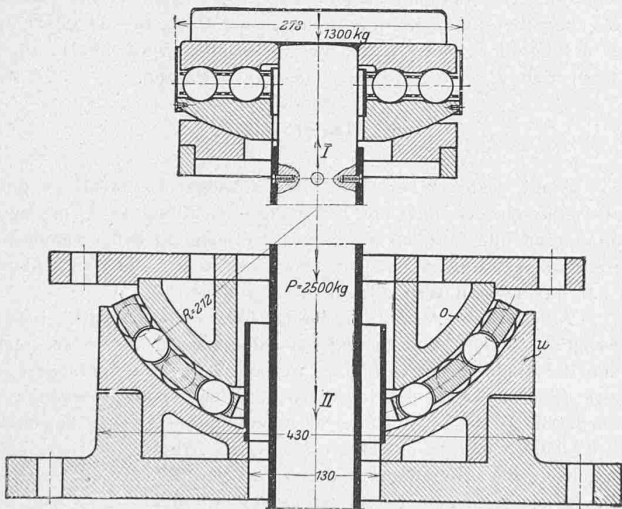
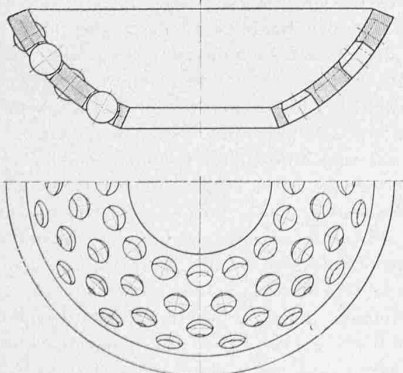


Abb. 2, 3 u. 4.  
Oberes Kugellager  
und Fusslager,  
Schnitte.  
Massstab etwa 1:7.



Der Grundsatz des „Dov'era e com'era“, der bei der Wiederaufrichtung des Campanile wegleitend gewesen ist und nach dem der Turm genau das Aussehen seines Vorgängers erhalten hat, stand selbstverständlich den konstruktiven Verbesserungen hinsichtlich Baumaterial und Ausführung durchaus nicht im Wege; vielmehr ist in dieser Beziehung mit aller Vorsicht und nach genauester Prüfung vorgegangen worden. Namentlich trug man auch den Erfahrungen Rechnung, die beim ersten Aufbau, bei mehrfachen durch Erdbeben verursachten Unfällen in der Baugeschichte verzeichnet waren. Der Turmhelm ist unter ausgiebiger Verwendung von armiertem Beton erstellt; der die Kugellager für die Glocken tragende Glockenstuhl ist derart gebaut, dass die Schwingungen der Glocken so wenig als möglich auf den Turm selbst übertragen werden.

Besonders deutlich tritt die auf den Bau verwendete Sorgfalt auch in der Art und Weise zutage, in der der Engel auf der Spitze des Turmes befestigt worden ist. Dieser war bereits früher derart aufgestellt, dass er heftigen Windstössen und allfälligen Erschütterungen durch Erdbeben, sowohl durch Drehung um seine Achse, wie auch durch leichtes Neigen im vertikalen Sinne elastisch ausweichen konnte; immerhin waren die dafür angeordneten Vorkehrungen verhältnismässig unvollkommen. Die nunmehr erfolgte Befestigung geschah nach einer von dem „Komitee für den Wiederaufbau des Markusturmes“ mit den „Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken“ in Berlin festgestellten, von letztgenannter Firma durchgeführten Anordnung. Diese ist im Heft 12 der „Werkstattstechnik“ vom 15. Juni 1912 durch Ingenieur Ernst Voegli in Mailand beschrieben, welcher Darstellung folgende Angaben und Abbildungen mit freundlichem Einverständnis von Verlag und Verfasser entnommen sind. Wie aus den Abbildungen 1 bis 4 zu ersehen ist, hängt in der Statue, ungefähr in Brusthöhe, auf einem Kugellager A an einem eisernen Rohr, ein Gegengewicht, das mit 1300 kg unterhalb der Statue angebracht ist. Die Engelsfigur selbst hat ein Gewicht von 1200 kg und diese Gesamtlast von 2500 kg wird von einem Fusslager B (Abbildungen 1 bis 4) aufgenommen, das ebenfalls als Kugellager ausgebildet wurde. Dieses Kugellager hat keine ebenen, sondern sphärisch gewölbte Laufflächen. Die untere, schüsselartige Fläche (u in Abbildung 3) ist fest auf dem Turm aufgelagert, die obere, konvexe Fläche (o) fest mit dem Engel verbunden. Zwischen beide sind 64 Kugeln eingelegt, die durch einen schüsselartigen Käfig (Abbildung 4) in vier Reihen geführt werden. Die Kugeln haben  $1\frac{3}{8}$ '' Durchmesser. Die

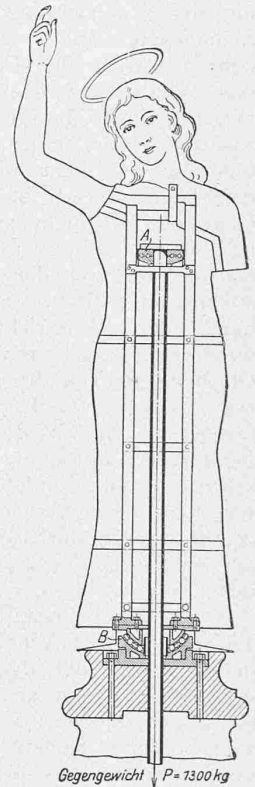


Abb. 1. Schnitt durch die Engelsfigur. 1:40.

Abb. 5 und 6.  
Ansicht der  
Lagerteile.

